

1. St. Benedikt flieht in die Einsamkeit; 2. St. Benedikt in der Höhle von Subiaco; 3. ein Priester besucht am Ostertage den hl. Benedikt; 4. heilsbegierige Bewohner der Umgebung beim hl. Benedikt; 5. Aufnahme des Maurus und Placidus in das Kloster; 6. Maurus rettet auf Befehl des hl. Benedikt den Placidus aus dem See; 7. St. Benedikt empfängt König Totila; 8. letztes Gespräch St. Benedikts mit seiner Schwester Scholastika; 9. Tod der hl. Scholastika; 10. Tod des hl. Benedikt. Im S. 1. St. Rupert in Seekirchen; 2. St. Rupert und Herzog Theodo im Gespräche; 3. Bau des Klosters St. Peter; 4. Übertragung der Reliquien des hl. Amand in die neuerbaute Kirche; 5. St. Rupert weiht den hl. Vital zum Bischof; 6. St. Rupert stirbt am Altare; 7. Kranke am Grabmale des hl. Vital; 8. Abt Amand erhält von Erzbischof Guidobald die Erlaubnis zum Baue des Klostertraktes gegen den Domplatz; 9. elfhundertjähriges Jubiläum des Stiftes 1682; 10. zwölfhundertjähriges Jubiläum 1782.

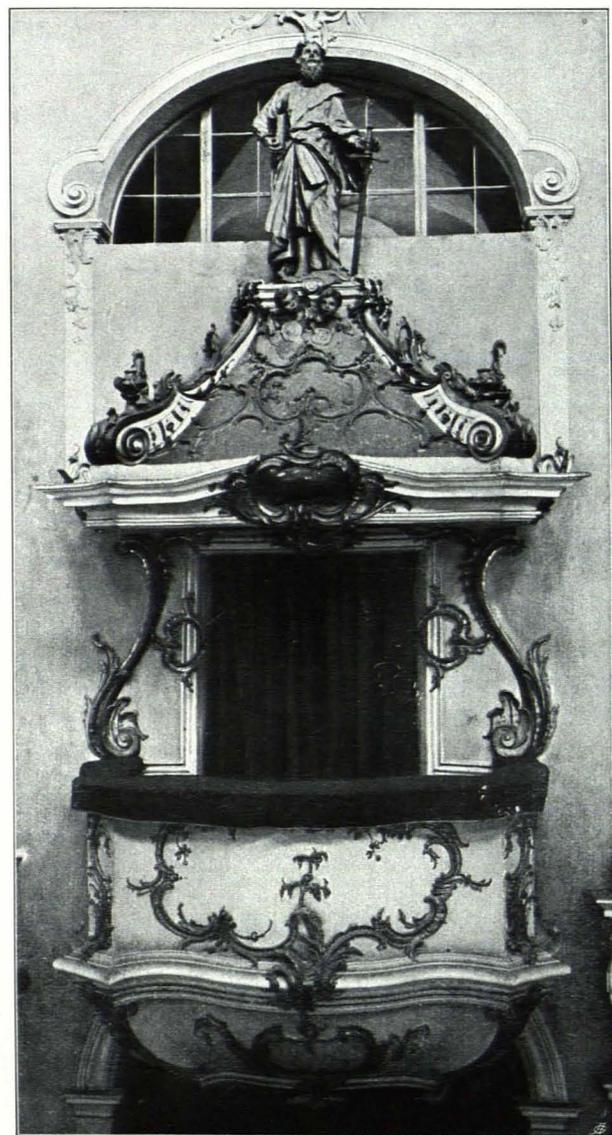


Fig. 24 Stiftskirche, Kanzel (S. 8)

Über dem Kranzgesims flaches Tonnengewölbe von zwei Gurtbogen im O. und W. eingefasst, mit zehn bis zum Gewölbescheitel einspringenden Kappen, deren Spitzen und Kanten aber durch die drei großen, kartusche-förmigen, breitovalen Bildspiegel und das reiche Stuckornament verhüllt werden. In den überragenden, unter den Gewölbekappen rundbogig abschließenden Wandteilen des Mittelschiffes kurze, breite Fenster mit abgesetztem Rundbogenabschlusse und reicher Rocaille-rahmung. Die drei großen Bilder in den stuckgerahmten Gewölbespiegeln stellen Szenen aus der Geschichte des hl. Petrus dar und sind sämtlich von F. X. König gemalt:

Im W.: Der Engel führt den Heiligen an den schlafenden Wächtern vorbei aus dem Gefängnisse hinaus. In der Mitte: Die Schlüsselverleihung; Petrus kniet vor Christus, herum die Jünger, Engel in den Wolken. Im O.: Petrus am Meere, Christus auf den Wellen schreitend; östlich von diesem Bilde in Stuck das Wappen des Stiftes und des Abtes (Fig. 23).

Fig. 23.

Die Westempore (Fig. 22) nimmt die Breite des Mittelschiffes und die Tiefe von zwei Öffnungen gegen die Seitenschiffe ein; in ihrer westlichen Hälfte ruht sie auf einer Vorhalle, deren von Stuckornament übersponnenes Gratgewölbe auf zwei an das westliche Säulenpaar und zwei an die Westwand angebauten Pfeilern aufliegt; das hart profilierte Gesims der letzteren setzt sich an der anschließenden Wand fort, die sich in rundbogiger Portalöffnung gegen das Turmuntergeschoß öffnet. Das Portal wird von einem überaus reichen, schmiedeeisernen, reich vergoldeten Gitter gebildet, dessen rundbogig abgeschlossener Mittelteil die zweiflügelige Tür enthält (Fig. 25). Über dem Gesimse des ganzen reicher rundbogiger Aufsatz, der in der Mitte die Wappen des Stiftes und des Abtes Beda enthält. Das Gitter besteht aus vertikalen Stäben, unter und zwischen denen überaus reiche Rocaille und oben Blütenkränze gezogen sind. Reicher Schloßbeschlag, dessen beide Hälften ein Figürchen des hl. Petrus trennt (Fig. 26). Auf zwei Schildchen die Signatur: *Dises Gatter hat inventirt und von*

*Eisen verfertigt und Philipp Hinterseer, Hoff- und Bürgerl. Schlossermeister allhier 17 Anno 68.* In diesem Jahre erfolgte eine Abschlagzahlung von 450 fl. an Hinterseer (s. S. CLVII und PIRCKMAYER, Notizen, S. 100).

Die östliche Hälfte der Empore springt, auf zwei seitlichen Stützen aufliegend, flach vor; vorn Balustrade mit eingblendetem Flechtbande in vertieftem Mittelstreifen, in der Mitte vom Dirigentenpult der Orgel unterbrochen.

Die niedrigen, das Mittelschiff in seiner vollen Länge begleitenden Seitenschiffe (Fig. 20 und 27) sind mit gratigen, wie das Mittelschiff stukkierten Gewölben gedeckt, deren Joche ohne Trennung ineinander übergehen; nur im nördlichen Seitenschiff ist das Joch hinter dem vermauerten Pfeilerintervall (s. oben) durch Gurtbogen eingefasst; von da an setzt sich das Seitenschiff niedriger fort. Die Gewölbe ruhen auf den Trennungspfeilern beziehungsweise Säulen zum Mittelschiff einerseits, anderseits im nördlichen Seitenschiff auf einfachen Wand-

Fig. 25

Fig. 26

Die östliche Hälfte der Empore springt, auf zwei seitlichen Stützen aufliegend, flach vor; vorn Balustrade mit eingblendetem Flechtbande in vertieftem Mittelstreifen, in der Mitte vom Dirigentenpult der Orgel unterbrochen.

Die niedrigen, das Mittelschiff in seiner vollen Länge begleitenden Seitenschiffe (Fig. 20 und 27) sind mit gratigen, wie das Mittelschiff stukkierten Gewölben gedeckt, deren Joche ohne Trennung ineinander übergehen; nur im nördlichen Seitenschiff ist das Joch hinter dem vermauerten Pfeilerintervall (s. oben) durch Gurtbogen eingefasst; von da an setzt sich das Seitenschiff niedriger fort. Die Gewölbe ruhen auf den Trennungspfeilern beziehungsweise Säulen zum Mittelschiff einerseits, anderseits im nördlichen Seitenschiff auf einfachen Wand-

Fig. 27.